

***Therapiesitzung: Arzt sitzt mit Patientin am Flügel. Sie spielt, er kommentiert:***

- *Ich würde sagen wir machen's so wie jedes Mal: Sie probieren nochmal mir zu zeigen, was Sie für Übungen machen, und dann vielleicht ganz langsam die C-Dur-Tonleiter, unsere übliche Überprüfung...*
- *Okay (Patientin spielt vor, unter Sprecher blenden)*

**Sprecher:** 12 Uhr mittags im Arbeitszimmer von Professor Eckart Altenmüller. Eigentlich sollte die Therapiestunde mit Inma Sanchis an diesem Apriltag schon um 11 beginnen, doch der Musikermediziner ist erst nachts aus Griechenland in Hannover eingetrudelt – nach 40 Stunden Zugfahrt wegen des Flugverbots. Kein Problem, sagt der gebürtige Schwabe mit einem fast jugenhaften Lachen: Die Fahrt habe ihn an Interrail-Touren aus seiner Jugendzeit erinnert.

Dann ist der 55-Jährige sofort bei der Sache, legt fast seinen Kopf auf die Tasten des Konzert-Flügels, um die Fingerarbeit seiner Patientin Inma Sanchis zu studieren.

- *Gut, das ist ganz gut, also man sieht keine Fehlbewegung mehr, und der Daumen ist total ruhig und das Handgelenk auch, und Sie machen extra ohne Daumenuntersatz mal, um das frei zu machen, ja?*
- *...aber hier ist ein bisschen...hier ist super, super, super, aber hier die andere Richtung...*
- *aber ganz gut, ist viel besser als letztes Mal....*

**Sprecher:** Auch Inma Sanchis nimmt die Stunde Verspätung gerne in Kauf, immerhin ist sie nur wegen der speziellen Therapie in Hannover von ihrer spanischen Heimatstadt Valencia nach Deutschland übergesiedelt. Inma Sanchis ist ausgebildete Konzertpianistin, spielte früher als festes Mitglied in einem Klaviertrio. Vor sechs oder sieben Jahre habe sie erstmals gespürt, dass irgendetwas nicht stimmte mit dem Zeigefinger ihrer rechten Hand, erzählt die 42-Jährige auf Französisch.

***O-Ton Sanchis (3)***

*Das Problem ist, dass man den Finger nicht mehr kontrollieren kann, wenn man zum Beispiel eine Tonleiter spielen will, einen Akkord, irgendetwas sehr Einfaches. Der Finger rollt sich quasi auf – und Du weißt nicht warum. Die anderen Finger sind ganz normal, nur mit diesem einen Finger funktioniert das plötzlich nicht mehr.*

**Sprecher:** Inma Sanchis leidet an fokaler Dystonie. Die Diagnose stellten spanische Ärzte vor drei Jahren.

***O-Ton Sanchis (4)***

*Ich wusste natürlich auch vorher, dass da etwas ist, aber mir war nicht klar, dass ich eine Krankheit habe, die Dystonie heißt. Ich dachte immer, dass das meine Schuld ist: Du hast schlecht gearbeitet, falsch geübt. Dabei habe ich ja noch Glück, weil das bei mir nicht mit Schmerzen verbunden ist. Ich habe gelesen, dass das durchaus bei anderen Betroffenen vorkommt, und dann kannst Du gar nicht mehr spielen...*

**Sprecher:** Ein typischer Fall, sagt Eckart Altenmüller. Der Neurologe leitet das Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin, kurz IMMM, das zur Hochschule für Musik und Theater in Hannover gehört.

Das Institut ist Forschungs- und Therapieeinrichtung in einem: Hier erforschen Mediziner, Psychologen und Biologen, wie der Mensch das Musizieren lernt und wie er Musik wahrnimmt. Gleichzeitig untersuchen, diagnostizieren und behandeln die Wissenschaftler typische Krankheitsbilder von Musikern wie der Pianistin Inma Sanchis.

Wenn Eckart Altenmüller von seiner Arbeit berichtet, dann tut er das nicht nur als Mediziner. Er ist gleichzeitig Musiker: studierter Flötist, was sich auch an dem Leuchten in seinen Augen zeigt, wenn er beginnt über Musik zu sprechen.

Seine Arbeit vergleicht Altenmüller gerne mit der von Sportmedizinern. Denn Sportler wie Musiker vollbrachten körperliche und geistige Höchstleistungen, was je nach Sportart oder Instrument zu ganz spezifischen Leiden führe:

### ***O-Ton Altenmüller (15)***

*Es gibt tatsächlich Risikoinstrumente, und es gibt, wenn man so will, typische Problemfelder. Eines der Hauptproblemfelder sind Schmerzen, denn die meisten Instrumente im klassischen Bereich sind ja entworfen worden im 16./17. Jahrhundert, zu einer Zeit, wo noch nicht zwei Mal am Tag eine vierstündige Wagner-Oper gespielt wurde. Und dann gibt es eben Schmerzen im Bereich des Halte- oder Bewegungsapparates. Das ist sicher das Häufigste. Im Grunde genommen muss man es sehr ernst nehmen, denn es bedroht schon die Berufsfähigkeit. Und da kümmern wir uns vor allem um die Vorbeugung, die Prävention. Das zweite Krankheitsbild, mit dem wir uns hier in der Neurologie sehr stark befassen, sind Bewegungsstörungen. Und da weiß man eben auch, dass dieses lange Üben, diese feinmotorische Anforderung bei bestimmten Menschen, die eine bestimmte Veranlagung haben, dazu führt, dass die Feinbewegungen plötzlich nicht mehr so gut kontrollierbar werden können.*

**Sprecher:** Auch die fokale Dystonie, häufig auch als Musikerkrampf bezeichnet, ist eine typische Bewegungsstörung, die nicht nur, aber vor allem bei Musikern vorkommt.

### ***R. Schumann: „Symphonische Etuden“, Interpret: M. Pollini, Dt. Grammophon (unter Sprecher)***

**Sprecher:** Der Komponist Robert Schumann gilt in der Wissenschaft als erster dokumentierter Fall von fokaler Dystonie - auch wenn die Medizin im 19. Jahrhundert dem Leiden noch keinen Namen geben konnte. Doch die Aufzeichnungen Schumanns und seiner Ärzte lassen den Schluss zu, dass der Komponist am Musikerkrampf litt, sagt Eckart Altenmüller. In einem Brief aus dem Herbst 1830 schreibt Robert Schumann:

### ***ZITATOR Schumann***

*Ja, es war dazu gekommen, dass sich, wenn ich einmal den vierten Finger überschlagen sollte, mein ganzer Körper konvulsivisch verdrehte und ich nach sechs*

*Minuten Fingerübungenspieler die unendlichsten Schmerzen im Arm fühlte, kurz, wie zerschlagen war.*

**Sprecher:** Zeitgenossen hatten Schumann eine Pianisten-Karriere von Weltrang vorausgesagt. Seine Schmerzen und der Kontrollverlust zweier Finger zwingen ihn jedoch schließlich dazu dieses Ziel aufzugeben und sich fortan ganz dem Komponieren zu widmen.

### ***Schumann-Etuden kurz hochblenden, dann unter Sprecher weg***

**Sprecher:** Die Wissenschaftler vom IMMM haben sich spezialisiert auf die Erforschung und Therapie von Bewegungsstörungen. Die fokale Dystonie etwa sei keineswegs eine orthopädische, sondern eine neurologische Krankheit, betont Eckart Altenmüller:

#### ***O-Ton Altenmüller (19)***

*Also die fokale Dystonie ist zunächst einmal eine Krankheit, die als eine Bewegungsstörung durch eine Störung der Hirnphysiologie bedingt ist. „Fokal“ heißt: auf einen Körperteil beschränkt, und „Dystonie“ heißt eigentlich wörtlich übersetzt: Fehlspannung. Bei uns Musikern, oder auch bei Leuten, die viel schreiben, bedeutet diese Krankheit, dass lang geübte, perfekt ablaufende Bewegungsabläufe nach und nach sich verschlechtern und nicht mehr kontrolliert werden können. Eine besondere Sache ist dabei, dass diese Krankheit oft aufgabenspezifisch beginnt. Das heißt also: Ein Musiker, der sehr erfolgreich ist, merkt eines Tages, dass die Triller in der rechten Hand beim Klavierspielen nicht mehr ganz so schnell gehen, dass bestimmte feinmotorische Passagen ein bisschen unregelmäßig werden. Er bemerkt aber sonst nichts, keine Schmerzen, und das sind dann die ersten Anzeichen von so einer Bewegungsstörung.*

**Sprecher:** Ursache für eine solche Störung ist laut Musikermediziner Altenmüller immer ein so genanntes Defizit der Hemmung: Das Gehirn hat dabei die Fähigkeit verloren bestimmte Muskeln zeit- und zielgenau anzusprechen:

#### ***O-Ton Altenmüller (22)***

*Man muss sich das so vorstellen: Jeder Musiker und feinmotorisch tätige Mensch erreicht diese Feinmotorik nur dadurch, dass er aktiv die ursprünglich von der Natur vorgegebene Grobmotorik hemmt. (...) Und genau diese Hemmung geht bei dieser Bewegungsstörung im Laufe der Zeit wieder verloren, das heißt die Bewegung entdifferenziert sich: Aus einer Feinmotorik entsteht wieder eine Grobmotorik.*

**Sprecher:** Schätzungen zufolge leiden ein bis zwei Prozent aller Musiker an der fokalen Dystonie, wobei das Leiden häufiger Männer trifft und keineswegs nur Pianisten oder andere Musiker, die mit den Händen ihr Instrument spielen. Bei Bläsern etwa führt die Dystonie dazu, dass der gesamte Mundraum nicht mehr richtig kontrolliert werden kann und die Töne unpräzise werden.

Dabei hat sich in Studien gezeigt, dass Stress und Angstzustände den Ausbruch der Dystonie begünstigen. Das erklärt, warum vor allem klassische Musiker betroffen sind:

***O-Ton Altenmüller (18):***

*In der so genannten reproduktiven klassischen Musik ist der Druck natürlich deswegen sehr viel höher, weil alle Leute, die da zuhören, die Experten, das Stück kennen. Und es gibt quasi eine genau zu erfüllende Zielvorgabe.*

**Sprecher:** ....eine Erfahrung, die auch der amerikanische Pianist Leon Fleisher machen musste. Mitte der 60er Jahre ist der ehemalige Schüler von Artur Schnabel auf dem Höhepunkt seiner Karriere, als sich während einer Tournee-Vorbereitung Ringfinger und kleiner Finger seiner rechten Hand immer wieder einrollen. Längerens und intensiveres Üben verschlimmern das Problem in den folgenden Wochen nur noch. Die niederschmetternde Diagnose der Ärzte: fokale Dystonie. Doch Fleisher ergibt sich nicht seinem Schicksal, fasst nach einer Phase des Selbstmitleids neuen Mut:

***O-Ton Fleisher (66) OVERVOICE***

*Ich begann dann sehr viel ernshafter zu unterrichten, und ich fing an zu dirigieren. Ich war beschränkt auf meine linke Hand, und, dem Himmel sei Dank: Es gibt eine Musikkultur für eine Hand, und das ist die linke Hand. Ich hatte Glück, dass ich die fokale Dystonie nicht in der linken Hand hatte. Es gibt Konzerte, Kammermusik, über 1000 Stücke für die linke Hand. Ich lebte fortan mit fünf Fingern statt mit zehn Fingern.*

**Sprecher:** Über 30 Jahre lang spielte der Pianist Leon Fleisher nur mit seiner linken Hand – bis Eckart Altenmüller ihn Mitte der 90er Jahre überzeugen konnte es mit einer neuartigen Therapie zu versuchen. Altenmüller injizierte Fleisher das Nervengift Botulinumtoxin, kurz: Botox, in die betroffenen Handpartien:

***O-Ton Fleisher (71) OVERVOICE***

*Das Botox wird verabreicht in einer sehr geringen Dosis, so genannten Mauseinheiten. Eine Einheit kann eine Maus töten. Ich bekam vier solcher Mauseinheiten dorthin, wo der Nerv dem Muskel befiehlt, sich zusammenzuziehen. Das Botox lähmt und schwächt den Muskel und verhindert so das Einrollen der Finger. Aber auch das ist keine Heilung, ich kann nicht alles spielen, was ich vor der Krankheit spielen konnte, ich muss die Stücke sehr genau auswählen....*

***L. Fleisher spielt F. Schubert „Rondo in D“, unter Sprecher blenden***

**Sprecher:** Der heute 81-jährige Leon Fleisher gibt seitdem wieder beidhändige Konzerte – eine Freude nicht nur für den Pianisten selbst und sein Publikum, sagt Eckart Altenmüller:

***O-Ton Altenmüller (27, 00:50)***

*Er hat sich ja enorm verdient gemacht um die gesamte Musikerwelt, indem er das öffentlich gemacht hat. Die meisten Musiker haben ja furchtbare Angst darüber zu sprechen. Im Internet, da äußern sich in aller Regel nur die, denen es ganz schlecht geht. Und dann haben wir so eine – man nennt das Bias – wir haben eine Schiefelage, dass diese fokale Dystonie immer mit Angst belegt wird, weil alle immer nur die schrecklichen Sachen lesen. Aber dass es viele Möglichkeiten gibt und man das*

*positiv angehen kann, dass manche danach sagen, sie sind die besseren Musiker, das wird eben nicht so in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Und das ist auch ein wichtiges Ziel, dass es da eine Möglichkeit gibt, das wirklich in eine positive Richtung zu lenken.*

***Fleisher/Schubert hochblenden***